

Im Jahre 1527 hatten verschiedene unzufriedene Bürger sich miteinander verschworen, den Rat abzusetzen und zu ermorden und gleichzeitig auch die Stadt anzuzünden. Die Verschworenen sammelten sich in einem Hause auf der Langen Gasse, in das sie durch ein Hinterpförtchen traten. Spät am Abend kamen sie dort zusammen und blieben hier so lange beieinander, bis der Nachtwächter seinen Abgang machte und nach Hause ging. Eines Nachts aber schlug die Mönchsuhr viel zu früh; deshalb sah der Nachtwächter jene Männer aus dem Hause kommen und schöpfte Verdacht. Er zeigte am nächsten Morgen an, was er gesehen hatte. Man kam nun den Verschworenen auf die Spur, machte ihnen den Prozeß und ließ sie auf dem Fischmarkt vor dem Stockhause hinhängen. Davon hat das Seitengäßchen, in das jene Hintertür hinausging, den Namen „Verrätergasse“ bekommen; ein Stein aber ist in der Mauer über der Tür befestigt, auf dem man die Buchstaben D. V. R. T. (der verräterischen Rotte Thür) und darunter die Jahreszahl 1527 liest. Die Mönchsuhr aber ist zur Erinnerung an diese Begebenheit absichtlich so gestellt worden, daß sie immer 7 Minuten vorher die Stunde schlägt.

160. Der Husarenprung.

Nach J. G. Th. Gräffe.

Sagenbuch des preußischen Staates. Glogau 1871. 2. Band. S. 372.

Zwischen Bunzlau und Löwenberg erhebt sich ein steiler Felsen, an dessen Fuße der reißende Bober schäumt. Dieser Ort heißt der Husarenprung. Man erzählt von ihm folgende Sage:

Im Siebenjährigen Kriege wurde ein Zieten'scher Husar namens Paul Werner von seinem Obersten mit einer Meldung zum Könige geschickt. Unterwegs wurde er von österreichischen Panduren hart verfolgt. Er konnte sich schließlich vor ihnen nicht anders retten, als daß er von der Straße hinweg nach dem Bober sprengte, kam aber zu keiner Brücke, sondern an einen hohen Felsenvorsprung am Flusse.

Jetzt glaubten die Feinde, daß der Husar ihnen nicht mehr entgehen könne. Der Preuße aber dachte an seine Pflicht und Schuldigkeit. „Ich muß dem Könige die Botschaft bringen!“ So jagte er sich, gab seinem guten Pferde die Sporen, und mit gewaltigem Satz trug ihn das tüchtige Tier ans andere Ufer. Solchen Sprung wagten die Feinde nicht. Der Husar war gerettet.

Der König erfuhr von dem Stück und forderte den kühnen Reiter auf, sich eine Belohnung auszubitten. Da erbat sich der Husar das treue Pferd, das ihn gerettet hatte.

